

Was sage ich, wenn ...

Handreichung für die pädagogische Arbeit
mit den Infofilmen der

BEGEGNEN- REIHE

www.bpb.de/begegnen



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
<hr/>	
Bevor es losgeht	6
Leitziele für die Workshops	8
Ablauf eines Workshops und dahinterstehende Ziele	9
Ablauf und Übersicht der Methoden	10
<hr/>	
Jetzt geht's los! – Einstieg	11
Das Begegnen-Spiel – Themen-Bingo	12
Themen-Bingo-Zettel	13
Mein Statement	14
Bilder-Gespräch	15
Positionsbarometer	16
Was tun?! – Thema bearbeiten	17
Eindrücke und Informationen	18
Stell dir vor!	19
Was tun?	20
Wir und die Welt	21
Und weiter? – Abschluss und Transfer	22
Ich packe meinen Koffer und nehme mit	23
Nah und fern	24
Fünf-Finger-Methode	25
<hr/>	
Anhang	26
Mehr aus der Begegnen-Reihe	
Die „Gekonnt Handeln“-Reihe	
Kontakt	
Impressum	

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus, Antiziganismus und Muslim- bzw. Islamfeindlichkeit begegnen uns tagtäglich, in vielen unterschiedlichen Arten und in allen Bereichen der Gesellschaft. Sie alle sind Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Ihnen zu begegnen ist Aufgabe von uns allen, und auch Aufgabe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Aus diesem Grund hat die bpb die „Begegnen“-Reihe entwickelt. Sie macht auf Einstellungen, Aussagen, Handlungen und Situationen aufmerksam, in denen Menschen ausgegrenzt und diskriminiert werden und zeigt auf, was wir gemeinsam dagegen tun können. Auf Postern und in Flyern werden Erscheinungsformen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit erklärt und Handlungsoptionen beschrieben, wie man Diskriminierungen im Alltag begegnet und stereotype Aussagen entkräftet. Die Infofilme der „Begegnen“-Reihe zeigen Situationen, Aussagen und Handlungen, in denen Menschen ausgegrenzt und diskriminiert werden und stellen weiterführende Hintergrundinformationen zur Verfügung.

Die vorliegende pädagogische Handreichung soll die Arbeit für Teamerinnen und Teamer mit den Infofilmen der „Begegnen“-Reihe erleichtern und trägt Methoden und Aktivitäten zusammen, wie die Filme in halb- bis ganztägige modulare Workshopkonzepte eingebettet werden können. Die Flyer und Plakate der Begegnen-Reihe können an der einen oder anderen Stelle als unterstützende Materialien in die Workshops als Ergänzung bzw. Vertiefung eingebunden werden. Die pädagogische Handreichung soll Ihnen als Pädagoginnen und Pädagogen helfen, entlang der Infofilme der „Begegnen“-Reihe kurze oder längere Workshops zur Sensibilisierung, Reflexion und Ermutigung zum aktiven Handeln im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung für den Alltag, im Privat- oder Berufsleben, Unternehmen, Vereinen, Schulen oder in anderen Kontexten durchzuführen. Sie soll die Planung und Umsetzung von Workshops zur Thematisierung von Stereotypen, Vorurteilen und Feindbildern erleichtern und die Möglichkeit des Dialogs zu den jeweiligen Themen eröffnen.

Die Methoden und Aktivitäten sind so konzipiert, dass sie für unterschiedliche Zielgruppen anwendbar sind. In jedem Fall ist die Durchführung von Workshops anspruchsvoll und voraussetzungsreich. Dennoch halten wir als Bundeszentrale für politische Bildung diese Aufgabe für äußerst wertvoll und möchten Ihnen aus diesem Grund mit der Broschüre eine Hilfestellung geben. Denn eine solche Broschüre kann Sachwissen zum Thema und eine Reflektion über die eigene Rolle in der Gesellschaft nicht vollends ersetzen – sie kann aber ihren Teil für eine Gesellschaft der Gleichwertigkeit beitragen.

Ihre Hanne Wurzel



Fachbereichsleiterin „Extremismus“ der Bundeszentrale für politische Bildung

Die Methoden

Grundsätzlich empfehlen wir, dass die Workshops von mindestens zwei Teamenden je Gruppe durchgeführt werden. Soweit möglich, ist auf eine heterogene Zusammensetzung des Teams zu achten, da dadurch unterschiedliche Perspektiven und Zugänge eingebracht werden können. Im Zweier-Team aus Moderation und Unterstützung kann wechselnd die Moderation und inhaltliche Steuerung des Workshops sowie die Anleitung von Arbeitsgruppen oder die Visualisierung in ihren Rollen getauscht werden.

Die hier vorgestellten Methoden haben sich als praxistauglich erwiesen. Für jede einzelne Methode werden die Zielstellungen erklärt sowie erläutert, wie diese durchgeführt und welche Materialien benötigt werden.

Die einzelnen Methoden aus den drei Bereichen Einstieg, Thema bearbeiten und Transfer /Abschluss können durch die Teamerinnen und Teamer unterschiedlich kombiniert werden. Wichtig dabei ist: eine sorgfältige Konzeption und ein einfühlsamer Blick auf die Zusammensetzung der Gruppe, ihre Erfahrungen und Lebenssituationen, Interessen und Bedarfe, Kenntnisse und Interaktionsweisen. Erarbeiten Sie auf dieser Grundlage konkrete Zielformulierungen für den Workshop!

Der Aufbau

Der Aufbau dieser Handreichung ist bewusst mit viel Leerraum gestaltet worden. So haben Sie bei der Arbeit mit Ihrer Gruppe genügend Platz, um sich Notizen zu den jeweiligen Methoden zu machen. Zusätzlich können Sie die Handreichung auch als Kopiervorlage nutzen.

Die Seiten mit den einzelnen Methoden bzw. Aktivitäten sind zweispaltig aufgebaut. Auf der einen Seite finden Sie knappe Informationen unter anderem zum Setting und zur Dauer der jeweiligen Aktivität. Außerdem sind hier weiterführende Tipps enthalten. In der anderen Spalte sind dann die ausführlichen Beschreibungen zu finden.

Die Begegnen-Reihe

Innerhalb der Begegnen-Reihe gibt es Infofilme, Flyer und Wandzeitungen zu den Themen:

- **Rassismus**
- **Homophobie**
- **Antisemitismus**
- **Sexismus**
- **Antiziganismus**
- **Muslimfeindlichkeit** (antimuslimischer Rassismus)

Die **Infofilme** ermöglichen einen einfachen Zugang zum Themenbereich Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Mit den in dieser Handreichung vorgestellten Methoden können sie gezielt zur pädagogischen Arbeit eingesetzt werden.



Die **6 Infofilme** und die **Begegnen-Box** mit **Flyern** und **Plakaten** gibt es unter:
www.bpb.de/begegnen



BEVOR ES LOSGEHT

Im Folgenden ein paar grundsätzliche Überlegungen zum Hintergrund und zur Vorbereitung

Vorurteile und Feindbilder

Alle Menschen haben Vorurteile.

Zunächst sind unter dem Begriff „Vorurteil“ Ansichten zu verstehen, die ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasst oder kritiklos übernommen werden und sich einer sachlichen Begründung entziehen.

Dabei sind Vorurteile nicht unbedingt negativ. Sie helfen uns bei der Orientierung in unübersichtlichen Situationen, reduzieren Unsicherheiten und dienen der Gruppenbildung. Solche Pauschalisierungen können aber auch der Rechtfertigung von Macht dienen und damit auch Ausgrenzung und Diskriminierung fördern. Dabei ist Diskriminierung nicht allein ein individuelles und subjektives Problem, sondern findet auch auf struktureller Ebene statt.

Abwertung und Ausgrenzung kann Menschen, die sie erleben, krank machen. Nicht immer ist es den von Abwertung Betroffenen möglich, mit Abwehr auf die Diskriminierung aufmerksam zu machen und (kollektiven) Widerstand zu leisten. Teilweise erfolgt auch die Anpassung an ohnehin vorhandene Vorurteile, so dass diese zur selbsterfüllenden Prophezeiung werden.

Die Infofilme unter bpb.de/begegnen zeigen, was Abwertungen und Ausgrenzungen im Alltag für die Betroffenen bedeuten können.

Worüber reden wir eigentlich?

Anerkennung statt Diskriminierung

Über Toleranz und deren Grenzen wird viel gesprochen. Politikerinnen und Politiker fordern Toleranz, eine Vielzahl von Initiativen und Bündnissen will Toleranz und Demokratie stärken, in Schulen wird Toleranz gelehrt und junge Menschen sollen zu Toleranz erzogen werden.

Jemanden oder etwas zu tolerieren meint, andere Überzeugungen und Ansichten, die wir nicht teilen, zu dulden. Im Umkehrschluss heißt Toleranz jedoch nicht, dass alle Einstellungen und/oder Handlungen toleriert werden müssen. Toleranz hört dort auf, wo Diskriminierung anfängt. Diese Handreichung soll dabei helfen, Diskriminierung nicht zu tolerieren, sondern dagegen aktiv zu werden.

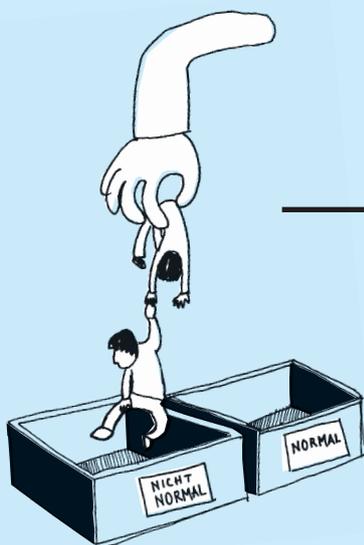
Widerspruchstoleranz

Der Begriff beschreibt die Fähigkeit, Mehrdeutigkeiten und Widersprüche als solche wahrzunehmen und auszuhalten. Menschen mit einer hohen Widerspruchstoleranz fällt es leichter, politische, religiöse oder philosophische Überzeugungen, Lebensstile und Handlungen anderer anzuerkennen und gelten zu lassen. Widerspruchstoleranz gründet auf der Erkenntnis, dass Menschen sich nicht in Kategorien einordnen lassen. Denn Menschengruppen sind nicht homogen und Identitäten sind veränderbar, komplex und widersprüchlich. Mit den vorliegenden Methoden und Aktivitäten wollen wir bei den Teilnehmenden Widerspruchstoleranz zulassen und fördern.

Was unterscheidet Stereotyp, Vorurteil und Diskriminierung?

Häufig verwenden wir die Begriffe als Synonyme für ein und denselben Begriff, sie bezeichnen jedoch unterschiedliche Formen des Schubladendenkens.

- **Stereotyp:** starre, vereinfachende und vorgefertigte Einstellung
- **Vorurteil:** ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von Feindbildern geprägtes Urteil
- **Diskriminierung:** Benachteiligung oder Herabwürdigung von Personen oder Personengruppen



Stereotyp
kognitive Komponente



Vorurteil
emotionale Komponente



Diskriminierung
Handlungskomponente

LEITZIELE FÜR DIE WORKSHOPS

Die Teilnehmenden

- verstehen, was Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus, Antiziganismus und Islamfeindlichkeit bedeuten
- sind dafür sensibilisiert, dass Menschen durch Diskriminierung in ihren Möglichkeiten der Entfaltung eingeschränkt werden
- bilden und reflektieren eigene Standpunkte
- entwickeln Handlungsmöglichkeiten

Hinweise

Die vorliegende Handreichung soll die Arbeit mit den Infofilmen der Begegnen-Reihe erleichtern und umfasst eine Methodensammlung zur Einbettung der Infofilme in Workshopkonzepte.

In den einzelnen Beschreibungen wird erklärt, wie diese durchgeführt werden, welche Materialien benötigt werden und was die jeweilige Methode erreichen möchte. So möchten wir einen Handlungsrahmen zeigen, um Workshops an die Ziele und Bedarfe vor Ort anpassen zu können.

Je nach Zusammensetzung der Zielgruppe bietet es sich an, für einen Workshop nur ein Thema aus dem angebotenen Themenspektrum der Begegnen-Reihe – Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, Antiziganismus, Sexismus oder Muslim- bzw. Islamfeindlichkeit – auszuwählen, da dadurch ein vertieftes Bearbeiten möglich wird.

Vorbereitung des Workshopraums

Der Workshopraum sollte genügend Platz für einen Stuhlkreis für alle Teilnehmenden und Freiraum zum Bewegen bieten. Überlegen Sie, wie Sie im Raum eine angenehme Atmosphäre schaffen können, welches Material Sie bereitstellen müssen und welche Technik Sie benötigen.



ABLAUF EINES WORKSHOPS UND DAHINTERSTEHENDE ZIELE

Die in dieser Broschüre dargestellten Methoden und Aktivitäten teilen sich in die Bereiche „Einstieg“, „Thema bearbeiten“ sowie „Abschluss und Transfer“ auf. Die Methoden können je nach Bedarf und Zielstellungen kombiniert werden. In den Teilbereichen „Einstieg“ und „Abschluss“ sollten mindestens jeweils eine Methode, im Schwerpunktbereich „Thema bearbeiten“ je nach verfügbarer Zeit mehrere Methoden ausgewählt werden.

Einstieg

Die Teilnehmenden lernen sich (besser) kennen und nähern sich den Themen Stereotyp, Vorurteil und Diskriminierung. Es soll verdeutlicht werden, dass Diskriminierung durch zugeschriebene Merkmale und Gruppenzugehörigkeiten leicht entstehen kann.

In dem Prozess sollte auch an eigenen Vorurteilen gearbeitet werden. Es ist ein wichtiger Schritt, zu erkennen, wie ich von Strukturen privilegiert oder diskriminiert werden kann, und wie Privilegien meinen Blick einschränken. Der Schritt ist notwendig, um konkret alternative Betrachtungs- und Handlungsweisen zu entwickeln: Wie schaffen wir es, dass unser Miteinander von Gleichwertigkeit und nicht von Diskriminierung und Vorurteilen geprägt ist?



Thema bearbeiten

Im Anschluss wird der jeweilige Infofilm gezeigt und daran gearbeitet, wie couragiertes Handeln in Diskriminierungssituationen bewusst gemacht und gefördert werden kann und welche Hürden dabei überwunden werden müssen. Die Teilnehmenden werten den jeweiligen Film aus und können selbst szenisch weiterentwickeln.

Hinweis: Die Info-Filme sind inhaltlich anspruchsvoll und daher gerade in der komprimierten kurzen Form nicht voraussetzungslos zu verstehen: Die Informationen folgen schnell aufeinander, zum gesprochenen Wort wird teilweise Text eingeblendet. Darüber hinaus sind auch noch Bilder zu verarbeiten. Deshalb weisen wir darauf hin, dass Sie den Film nach Bedarf stoppen, einzelnen Szenen ggf. wiederholen und den Film dann fortsetzen können.



Abschluss und Transfer

Zum Abschluss reflektieren die Teilnehmenden den Workshop und überlegen gemeinsam, wie sie sich aktiv gegen jegliche Form von Diskriminierung einsetzen können: Was kann ich konkret ändern? Was kann ich bei mir ändern? Worauf möchte ich achten? Worauf möchte ich aufmerksam machen?



ABLAUF UND ÜBERSICHT DER METHODEN

EINSTIEG	THEMA BEARBEITEN	ABSCHLUSS UND TRANSFER
<p>Vorstellungsrunde und Aushandeln von Vereinbarungen</p> <p>🕒 15 bis 30 Minuten (je nach Gruppengröße)</p>	<p>Eindrücke und Informationen</p> <p>🕒 20 Minuten</p> <p>Eine erste Auswertung des Infofilms</p>	<p>Ich packe meinen Koffer und nehme mit</p> <p>🕒 30 Minuten</p> <p>Selbstreflexion und Vorhaben für die Zukunft</p>
<p>Begegnen-Spiel – Themen-Bingo</p> <p>🕒 20 Minuten</p> <p>thematische Form des klassischen Bingos fördert die Aktivität und das Kennenlernen</p>	<p>Infofilm zum gewählten Thema (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, Sexismus, Antiziganismus oder Muslimfeindlichkeit) zeigen</p>	<p>Nah und fern</p> <p>🕒 15 Minuten</p> <p>Dynamische Seminauswertung ohne Materialaufwand</p>
<p>Mein Statement</p> <p>🕒 15 Minuten</p> <p>Kennenlernen und erste Annäherung ans Thema</p>	<p>Stell dir vor!</p> <p>🕒 90 + 30 Minuten</p> <p>Szenische Weiterentwicklung des Infofilms: Auseinandersetzung mit dem Thema aus den Perspektiven der Betroffenen</p>	<p>Fünf-Finger-Methode</p> <p>🕒 30 bis 40 Minuten</p> <p>Struktur für ein Feedback von den Teilnehmenden an die Workshopleiter*innen</p>
<p>Bilder-Gespräch</p> <p>🕒 45 Minuten</p> <p>Austausch in Kleingruppen zu Standbildern aus dem entsprechenden Infofilm</p>	<p>Was tun?</p> <p>🕒 45 Minuten</p> <p>Wie, wo und wann kann ich in meinem eigenen Umfeld aktiv werden?</p>	<p>Auswertung</p> <p>🕒 30 Minuten</p> <p>Beobachtung, Befragung, Analyse und Auswertung</p>
<p>Meinungs-Barometer</p> <p>🕒 30 bis 40 Minuten</p> <p>Sensibilisierung für Diskriminierungssituationen</p>	<p>Wir und die Welt</p> <p>🕒 45 Minuten</p> <p>Botschaften formulieren</p>	<p>Auswertung</p> <p>🕒 30 Minuten</p> <p>Beobachtung, Befragung, Analyse und Auswertung</p>

EINSTIEG



Jetzt
geht's los!

Die erste Workshop-Phase (der Einstieg) hat zum Ziel:

- falls notwendig, das Ankommen und Kennenlernen zu fördern
- die Teilnehmenden für das Thema zu öffnen
- ins Thema einzusteigen
- praktische Bezüge herzustellen
- die Erkenntnis reifen zu lassen, dass die eigene Wahrnehmung vorgeprägt ist

Die erste Workshop-Phase sollte sich an folgenden Fragen orientieren:

- Wer sitzt in der Runde?
- Welches Thema soll heute besprochen werden?
- Warum sind diese Themen wichtig für unser Miteinander?

Zu Beginn ist es hilfreich, wenn Sie mit den Teilnehmenden Vereinbarungen für den Workshop treffen. Diese sollten Sie gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer besprechen und ggf. (weiter-)entwickeln.

Sie können folgende Punkte aufnehmen:

- wertschätzend und vertrauensvoll miteinander umgehen
- alle sind dazu eingeladen, sich aktiv einzubringen
- es darf konstruktive Kritik geübt werden
- verschiedene Meinungen und Unterschiedlichkeit werden zugelassen
- Freude und Spaß darf und soll Teil der gemeinsamen Workshoparbeit sein

Diese grundlegenden Vereinbarungen können Sie auf einem Flipchart notieren. Für die Einführung und das Besprechen der Vereinbarungen sollten Sie bereits etwas Zeit (ca. 15 Minuten) einplanen, damit ein gemeinsamer Aushandlungsprozess möglich ist.

Behalten Sie die Zusammensetzung der Gruppe im Auge! Berücksichtigen Sie (nach Möglichkeit) individuelle Erfahrungen, biografische Hintergründe, Interessen, Bedarfe, Kenntnisse und Interaktionen innerhalb der Gruppe! Betrachten Sie den Workshop als Lern- und Schutzraum!

Die Eröffnung des Workshops entscheidet wesentlich über den weiteren Verlauf. Gelingt es Ihnen, die Teilnehmenden zu erreichen und mitzunehmen?

Erreichen Sie die Anwesenden hingegen schon zu Beginn nicht, wird es sehr schwer, sie auch weiter zur Mitarbeit zu motivieren.

Sie müssen Sinn, Thema und Ziel des Workshops in dieser Phase noch einmal klar ansprechen und definieren. Nur wenn sichergestellt ist, dass alle das gleiche Ziel haben, ist eine effektive Arbeit möglich. Wie Sie das machen können? Auf den folgenden Seiten finden Sie insgesamt vier Vorschläge, um den Einstieg in den Workshop spielerisch zu gestalten.

Begegnen-Spiel

Themen-Bingo

» Durchführung

Das Begegnen-Spiel ist eine thematische Form des klassischen Bingo-Spiels. Und so geht's: Alle bekommen eine Kopie des „Themen-Bingo-Zettels“ und gehen damit im Raum herum und begegnen den anderen Teilnehmenden.

Der Auftrag an die Gruppe besteht darin, im Raum herum zu gehen und Personen zu finden, die den Anforderungen in den Kästchen entsprechen bzw. diese beantworten können. Für jedes Kästchen soll eine Person gefunden werden, die dann in dem entsprechenden Kästchen unterschreibt. Die Antworten müssen nicht notiert werden. Sie dürfen pro Person nur eine Frage stellen. Danach müssen Sie sich wieder eine andere Person suchen und die nächste Frage stellen.

Wer vier Kästchen in einer Reihe ausgefüllt bekommt – waagrecht, senkrecht oder diagonal –, ruft laut „Bingo!“. Je mehr Bingos, desto besser.

Denken Sie daran, dass es Ziel des Spieles ist, die anderen Teilnehmer*innen kennen zu lernen: Deshalb sollen diese sich ruhig ein wenig weiter unterhalten, bis die vorgegebene Zeit vorbei ist, auch wenn die Unterschriften-Aufgabe schon erfüllt ist.

Das Spiel kann auch nach dem ersten Bingo-Ruf noch weitergehen, bis es nach 10–15 Minuten beendet wird.

Danach haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (die möchten) die Möglichkeit, kurz zu sagen, was sie besonders Interessantes durch das Spiel über Andere bzw. über sich selbst herausgefunden haben, wen sie für was angesprochen, wann sie geögert haben, welche Fragen von anderen angenehm waren und welche herausfordernd.

SETTING

Gesamte Gruppe –
aktiv im Raum

DAUER

Ca. 20 Minuten

ZIELE

Gemeinsamkeiten
finden, Kennenlernen

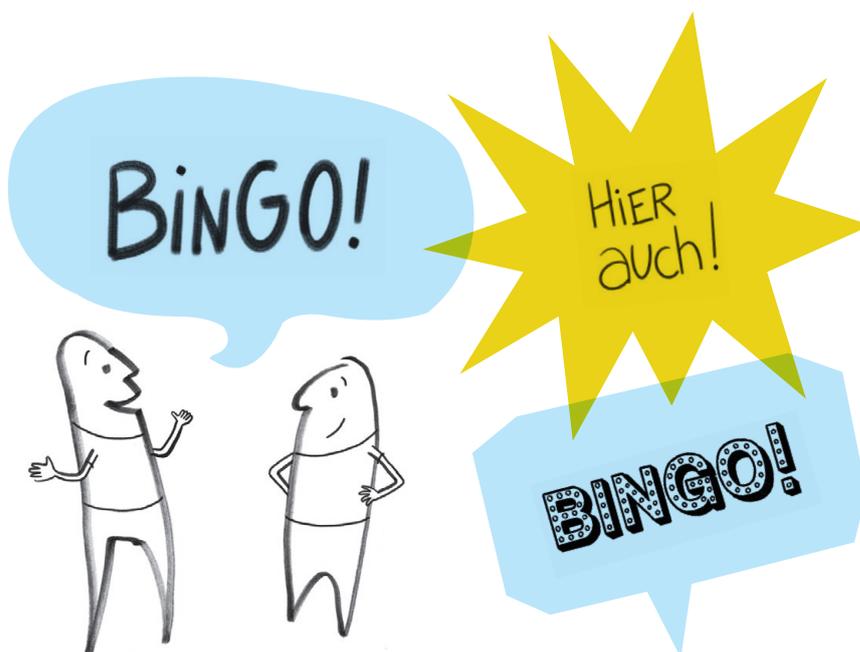
MATERIAL

Pro Person 1 Kopie des
„Themen-Bingo-Zettel“

1 Stift für jede/n
Teilnehmer*in

TIPP

„Themen-Bingo-Zettel“
als Kopiervorlage auf
der Folgeseite oder
downloadbar unter:
www.bpb.de/begegnen



Themen-Bingo

Kopiervorlage



<p>Finden Sie jemanden, der eine Fremdsprache spricht, die Sie nicht beherrschen. Lernen Sie, wie man in dieser Sprache „Danke“ sagt!</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie eine Person, die in einer Fremdsprache im Restaurant Essen bestellen kann! Fragen Sie, warum sie die Sprache spricht und in welchem Umfang.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie eine Person, die Ihnen erklärt, was aus ihrer / seiner Sicht ein Vorurteil ist.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie eine Person, die Ihnen begründet, warum es wichtig ist, sich gegen Rassismus und Diskriminierung einzusetzen.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>
<p>Finden Sie jemanden, der / die sich besonders für Sport interessiert. Diskutieren Sie mit ihm / ihr, ob bzw. was Sport mit Respekt und Antirassismus zu tun haben kann.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden, der / die in den letzten 12 Monaten auf einer politischen Demonstration war. Fragen Sie nach, wo das war und welchen Anlass es gab.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Fragen Sie eine Person: Was ist Ihnen in einer Freundschaft am wichtigsten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Zeit • Großzügigkeit • Ehrlichkeit <p>Fragen Sie die Person „warum“!</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Suchen Sie eine Person, von der Sie noch nicht so viel wissen. Finden Sie heraus, in was diese Person wirklich gut ist.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>
<p>Finden Sie eine Person, die sich ehrenamtlich in einem Projekt oder in einer Gruppe engagiert. Fragen Sie nach, was sie dort konkret macht und warum sie dies wichtig findet.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Fragen Sie eine andere Person: Ein / e Freund / in von Dir hat einen ganz eigenartigen Facebook-Eintrag geschrieben. Was sagst Du ihm / ihr?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Wahrheit • Soviel er / sie verkraften kann • Das Posting ist toll <p>Frage die Person „warum“!</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden, der / die mehr als zwei Geschwister hat. Fragen Sie nach, wie diese heißen und wie alt sie sind.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden mit einem ungewöhnlichen Hobby. Fragen Sie nach, was das ist und wie derjenige / diejenige dazu gekommen ist.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>
<p>Finden Sie jemanden, der / die in der letzten Zeit ein Buch gelesen hat und fragen nach, um was es in dem Buch ging.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden, der / die weiß, wo man sich für Demokratie, gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren kann! Fragen Sie, wo und was man da machen kann.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden, der / die in der vergangenen Woche einen Artikel, ein Video oder Posting gelesen bzw. gesehen hat, das sie oder ihn geärgert hat. Fragen Sie, warum und ob diese Person etwas entgegengetreten oder kommentiert hat.</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>	<p>Finden Sie jemanden mit einem Glauben, über den Sie mehr erfahren wollen und lassen Sie sich kurz darüber berichten!</p> <p>_____</p> <p>Name der Person</p>

Mein Statement

» Durchführung

Alle Teilnehmenden und die Workshopleitung nennen reihum ihren Namen und vervollständigen den Satz: „Ich verbinde mit dem Workshopthema (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, Sexismus, Antiziganismus oder Muslimfeindlichkeit) ...“. Vor dem Beginn der Runde wird 5 Minuten Zeit gegeben, um sich die Ergänzung des Satzes zu überlegen und auf ein Blatt zu schreiben.

Außerdem schreiben alle ihren Namen auf ein Kreppband und kleben sich dieses an.

Achten Sie als Leitung darauf, dass in dieser Runde nicht einseitige Bilder voneinander entwickelt werden. Sollte das der Fall sein, machen Sie darauf aufmerksam und besprechen mögliche andere Sichtweisen.

SETTING

Gesamte Gruppe
im Stuhlkreis

DAUER

15 Minuten

ZIELE

Kennenlernen,
Annähern ans Thema

MATERIAL

Kreppband

Stifte

Ich verbinde
mit dem
Workshopthema

...



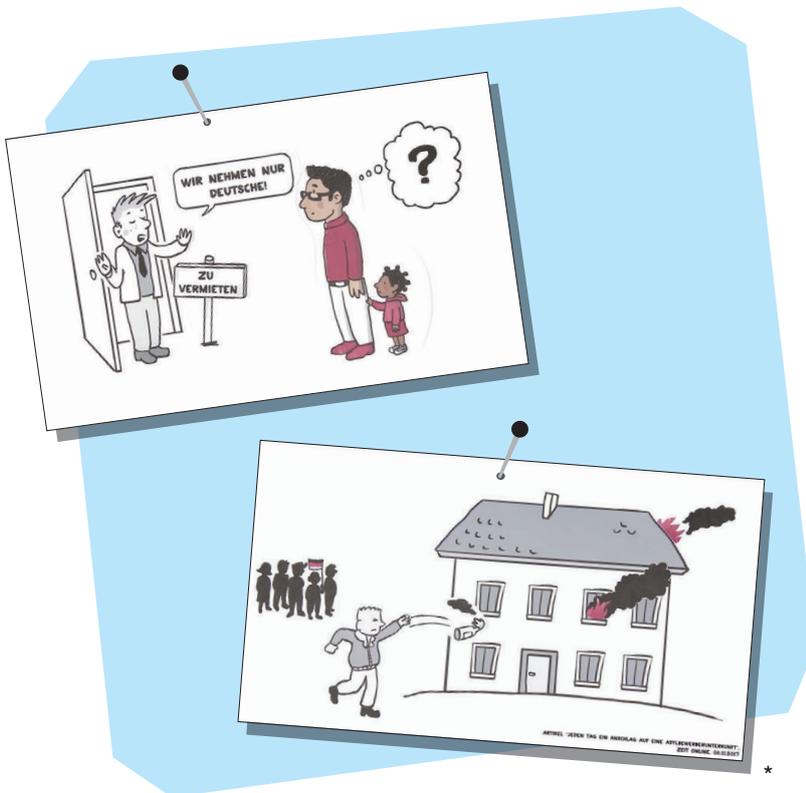
Bilder-Gespräch

» Durchführung

Die Gruppe wird in Kleingruppen von drei bis vier Personen geteilt. Die Einteilung kann durch das Ziehen von verschiedenfarbigen Süßigkeiten, Spielkarten oder Abzählen vorgenommen werden. Jede Gruppe darf sich eine zuvor vom Teamenden ausgelegte Zeichnung aussuchen. Dabei ist es wichtig, vorher noch nicht auf die dargestellten Situationen einzugehen oder Erklärungen anzubieten. Es kann darauf hingewiesen werden, dass die Bilder später auch in einem kurzen Infofilm wieder auftauchen. In der Kleingruppe sollten die folgenden Fragen innerhalb von ca. 20 Minuten diskutiert werden:

1. Wie erkläre ich mir/wir uns, was auf dem Bild dargestellt ist? Um was geht es?
2. Was ist dabei überraschend oder gar nicht überraschend?
3. Was können wir/möchten wir darauf antworten? Wie möchten wir reagieren?
4. Welche Gedanken und Gefühle löst das bei mir aus?

Zu den Fragen 1 bis 3 sollten kurze Stichworte auf Moderationskarten notiert werden. Nach Ablauf von 20 Minuten werden die Stichworte (Gedanken und Ideen) durch die Kleingruppen im Plenum vorgestellt. Die Teamenden sollten darauf achten, dass die Gedanken und Ideen danach nicht in der Gruppe diskutiert, sondern als Sichtweise und Einschätzung der jeweiligen Kleingruppe akzeptiert werden.



* Die gezeigten Bilder sind Standbilder aus dem Infofilm „Rassismus begegnen“. Diese dienen nur als Beispiel. Weitere Bilder aus den anderen Infofilmen können unter www.bpb.de/begegnen heruntergeladen werden.

i SETTING

Gesamte Gruppe im Stuhlkreis und Kleingruppen

🕒 DAUER

Ca. 45 Minuten

🚩 ZIELE

Diskussion zum gewählten Thema, Gesprächsbereitschaft erzeugen, Erkenntnisse sammeln

📄 MATERIAL

Bilder aus den jeweiligen Infofilmen der Begegnen-Reihe

Moderationskarten

Stifte

Pinnwand

Nadeln

👉 TIPP

Die zur Verwendung empfohlenen Bilder stehen als Dateien auf der Website: www.bpb.de/begegnen zum Download zur Verfügung.

Positionsbarometer

» Durchführung

An gegenüberliegenden Seiten des Raums werden zwei Moderationskarten auf den Boden gelegt. Eine Karte, und damit eine Seite des Raums, steht für Ja (bzw. hohe Zustimmung), die andere für Nein (bzw. geringe bis gar keine Zustimmung). Der Raum dazwischen stellt ein Spektrum dar. Nun wird den Teilnehmenden eine Reihe von Aussagen vorgestellt, zu deren Beantwortung sie sich auf dem Spektrum im Raum positionieren sollen. Nach jeder Positionierung haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zur Aussage zu äußern und ihre Positionierung zu erläutern. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass Teilnehmende mit unterschiedlichen Meinungen und Einschätzungen zu Wort kommen. Die Erläuterungen sollten auf Freiwilligkeit beruhen.

Die Aussagen beziehen sich bereits auf das Thema des (erst später präsentierten) Infofilms und können außerdem weitere Situationen aus dem Umfeld der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufnehmen. Im Folgenden führen wir Beispiele an, die von den Teamenden für einen Workshop zum Thema Homophobie verwendet werden können. Beispielsätze zu anderen Themen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit können durch Teamende aus den Quellenangaben der weiteren Begegnen-Infosfilme abgeleitet werden.

- Über Homophobie habe ich noch gar nicht bewusst nachgedacht, das gibt es hier bei uns nicht.
- Wenn zwei Männer sich auf der Straße küssen, finde ich das ganz normal.
- Bei Witzen über lesbische Frauen muss ich schon lachen oder lache einfach mit den anderen mit.
- Schwule Männer oder lesbische Frauen haben es schwerer, im Beruf Karriere zu machen. Denken Sie, das stimmt?
- Die Selbstmordrate bei lesbischen, schwulen oder queeren Jugendlichen ist deutlich höher als bei heterosexuellen Jugendlichen. Denken Sie, das stimmt?

Wichtige Beiträge der Teilnehmenden können sichtbar notiert werden, um sie später in der Auswertung des Films wieder aufgreifen zu können. Zum Abschluss sollte ein kurzes Fazit gezogen werden.

Hinweis: Achten Sie auf mögliche eigene Betroffenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Sie sollten in der Gruppe Vereinbarungen zur Vertraulichkeit sowie zur Verwendung von nicht verletzenden Beispielen oder Sprache treffen.

i SETTING

Gesamte Gruppe mit ausreichend Platz im Raum

🕒 DAUER

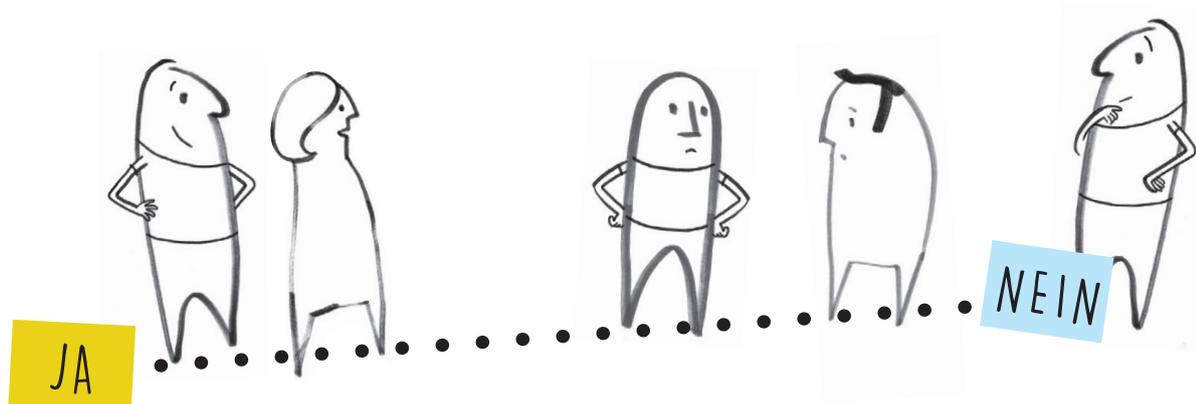
30 bis 40 Minuten

🚩 ZIELE

Sichtbarmachen von und Sensibilisierung für unterschiedliche Diskriminierungssituationen in ihrem Alltag in Bezug auf das jeweilige Workshop-Thema, Herstellen des Bezuges zum Infofilm und Anstoß zur Diskussion

👉 TIPP

Sollte der Platz im Workshopraum nicht ausreichen, kann diese Methode auch auf dem Flur oder im Freien durchgeführt werden. Wichtig ist dabei, einen ruhigen und ungestörten Ort zu wählen, der den Rahmen bietet, persönliche Erfahrungen zu teilen.



THEMA BEARBEITEN



Was tun?!

Die zweite Workshop-Phase hat zum Ziel:

- die Teilnehmenden für das jeweilige Diskriminierungsthema zu sensibilisieren
- zu verstehen, was Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus, Antiziganismus oder Muslim- bzw. Islamfeindlichkeit bedeutet
- zu zeigen, wie Ausgrenzungen funktionieren
- zu verstehen, dass es notwendig ist, die eigene Wahrnehmung und die Einbindung in Ausgrenzung und Diskriminierung zu reflektieren
- Handlungsmöglichkeiten zu zeigen

Die Bearbeitung dieser Workshopeinheit sollte sich an folgenden Leitfragen orientieren:

- Was hat das Thema mit mir oder den anderen Teilnehmenden zu tun?
- Welche Erfahrungen habe ich mit diesem Thema bereits gemacht?
- Was kann ich tun?

Die zweite Workshop-Phase ist die wesentliche. Hier findet die eigentliche inhaltliche Arbeit statt. Hier geht es darum, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, Inhalte und Wissen zu vermitteln und anzuwenden, aber auch zu neuen Ideen und Einfällen zu kommen. Dabei gibt es unterschiedliche Workshop-Methoden, die in dieser Phase zum Erfolg führen können. Am besten probieren Sie unterschiedliche Methoden aus.

Einstieg – vor dem Infofilm

Nach einer kurzen Einleitung zum jeweiligen Film werden die Teilnehmenden in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen eigenen Beobachtungsauftrag. So wird sichergestellt, dass bei der Auswertung auf verschiedene Themen eingegangen werden kann. Bei der Auswahl und Formulierung der Beobachtungsaufträge sollten Sie sowohl Vorwissen als auch Interessen der Gruppe berücksichtigen. Es empfiehlt sich, die Beobachtungsaufträge schriftlich in die Kleingruppen zu geben oder an der Tafel zu visualisieren.

Beispiele für Beobachtungsaufträge:

- Welche Situationen aus der Perspektive der Betroffenen werden hier gezeigt?
- Welche allgemeinen Informationen zum Thema haben Sie mitbekommen?
- Welche Zusammenhänge oder Aussagen sind Ihnen unklar?
- Was erkennen Sie aus Ihrem eigenen Alltag wieder?

Rufen Sie im Internet das entsprechende Begegnen-Video (www.bpb.de/begegnen) auf oder laden Sie es vor dem Workshop auf einen Laptop herunter.

Nach dem Einstieg folgt das Abspielen des jeweiligen Infofilms. Je nach Bedarf der Gruppe kann der Infofilm zwischendurch gestoppt oder wiederholt werden. Wie es nach dem Abspielen des Films weitergeht, wird auf den nächsten Seiten erläutert.

Eindrücke und Informationen

Eine erste Auswertung

» Durchführung

Phase 1

Direkt nach dem Film sollte mit der gesamten Gruppe eine kurze emotionale Auswertung durchgeführt werden. Leitfragen können sein:

- Gab es Stellen im Film, die Sie besonders überrascht haben? Was war neu für Sie?
- Gab es Aussagen oder Geschichten die Sie berührt oder getroffen haben? Wenn ja, welche?

Phase 2

Im Anschluss werden die Beobachtungsaufträge (siehe *Einstieg – vor dem Infofilm*, S. 17) ausgewertet. Dies kann im ersten Schritt in den Kleingruppen geschehen, wobei die Beobachtungen zusammengetragen und auf Moderationskarten geschrieben werden. Danach stellt jede Kleingruppe kurz ihre Beobachtungen vor und beantwortet weitere Rückfragen.

Hinweise:

- Achten Sie darauf, dass die Beantwortung nicht zu einer Nacherzählung des Films wird.
- Die Ergebnisse der Kleingruppen können an der Pinnwand oder Tafel visualisiert werden.

Phase 3

Danach können sich Begriffsklärungen zum Workshop-Thema anschließen: „Was heißt eigentlich ...?“. Hilfestellungen sind auf der bpb-Website (www.bpb.de/begegnen-methoden) zu finden. Dort gibt es ein Glossar, Dossiers und Hintergrundinformationen, Daten und Zahlen.

Einsteigen kann man mit einer ersten Sammlung am Flipchart mit der Gruppe. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rufen der Workshopleitung zu, wie sie den Begriff erklären würden und was dazu gehört. Das wird auf dem Flipchart notiert und durch die Workshopleitung ergänzt.

i SETTING

Gesamtgruppe und/oder Kleingruppen

🕒 DAUER

20 Minuten

🚩 ZIELE

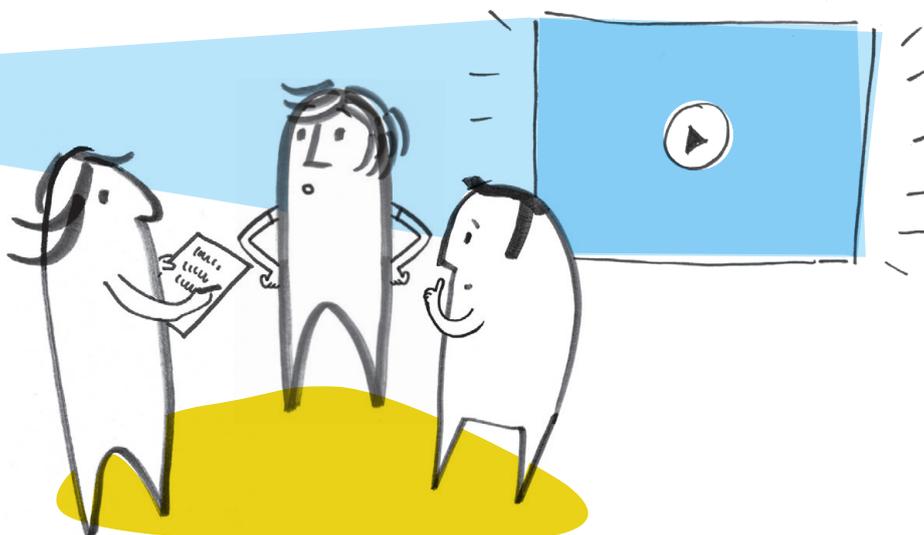
Emotionales Anknüpfen, Verstehen und Auswertung des Infofilms

📝 MATERIAL

Pinnwand

Moderationskarten

Stifte



Stell dir vor!

Den Infofilm szenisch weiterentwickeln ...

» Durchführung

Der Infofilm soll situativ weiterentwickelt und ergänzt werden. Dafür werden in den Kleingruppen eigenständig weitere Beispiele bzw. Situationen gefunden und bearbeitet.

Es können Beispiele aus dem eigenen Umfeld, im Internet recherchierte Beispiele sein oder Beispiele aus dem Film vertieft werden. Für die kreative Aufarbeitung kann die Situation auf einem Flipchart gezeichnet, mit Collagen gestaltet, eine kurze Szene nachgespielt und gefilmt oder ein Storyboard gezeichnet werden.

Die Erarbeitung gliedert sich in folgende Phasen:

Phase 1

Recherche, Brainstorming, Ideen sammeln:

Überlegung und Verhandlung in der Kleingruppe: Welche Situation soll dargestellt werden?

Phase 2

Notieren der Ideen zur Umsetzung in einer Gedankenwolke:

Anregungen durch Bilder, Symbole, Karten, Zeitschriften, Internetseiten etc.

Phase 3

Gestaltung der ausgewählten Situationen in Zeichnungen, Bildern oder Filmen:

Ermuntern Sie die Teilnehmer*innen zu kreativen Darstellungsformen!

Phase 4

Recherche von Hintergrundinformationen zu dem gewählten Beispiel (z.B. Statistiken und Zahlen, Begriffserläuterungen und Definitionen)

Wenn die Kleingruppen aus z. B. sechs Personen bestehen, kann auch parallel gearbeitet werden: Drei Personen finden Bilder, zeichnen und legen die Dialoge bzw. Abläufe für die ausgewählte Situation fest und drei Personen recherchieren im Internet nach Hintergrundinformationen, die benannt werden sollen.

Auf jeden Fall sollte die erste Phase – die Festlegung der Situation – gemeinsam vorgenommen werden.

Wenn alle Informationen gesammelt sind und die Gruppe sich geeinigt hat, wie die Szene dargestellt und die Hintergrundinformationen präsentiert werden sollen, wird gefilmt oder die szenische Präsentation mit Bildern u. a. für die spätere Aufführung geprobt.

Nach der Erarbeitung in Kleingruppen werden die Filme, szenischen Darstellungen, Bilder, Collagen ... in der gesamten Runde vorgestellt.

Mögliche Fragen zur Auswertung:

- Welche Erfahrungen haben wir gemacht?
- Worüber haben wir diskutiert?

SETTING

Kleingruppen zu je vier bis sechs Personen; danach Vorstellung in der gesamten Gruppe

DAUER

90 Minuten für die Kleingruppenarbeit, ca. 30 Minuten für die Vorstellung in der gesamten Gruppe (abhängig von der Gruppengröße und der Anzahl der Kleingruppen)

ZIELE

Erarbeiten von weiteren Situationen von Diskriminierung – nach dem Schema des Infofilms – und Recherchieren von Hintergrundwissen dazu. Die Methode ermöglicht auf kreative Art und Weise einen Zugang zu komplexen Sachverhalten und die Auseinandersetzung mit den Perspektiven der Betroffenen.

MATERIAL

Flipchart

Stifte

Moderationskarten

Scheren

Klebestifte

Klebeband

Zeitschriften
(zum Ausschneiden
von Bildern, Worten o. a.)

Laptop und
(eigene) Smartphones
mit Internetzugang

Was tun?

Unsere Handlungsmöglichkeiten

» Durchführung

Wir empfehlen für das Finden von Handlungsansätzen von Beispielen aus dem Umfeld der Teilnehmenden auszugehen, da diese hier am besten aktive Handlungsmöglichkeiten ableiten können. Darüber hinaus können natürlich auch Situationen aus den Infofilmen aufgenommen werden.

Dazu kann wie folgt vorgegangen werden:

Phase 1

Sammeln und benennen von Situationen aus dem eigenen Umfeld. – Das können Situationen sein, die bereits in den ersten Phasen des Workshops benannt, im Infofilm vorkamen oder neu eingebracht wurden. – Die Situationen werden auf Moderationskarten festgehalten und an die Pinnwand geheftet.

Phase 2

Sammeln von Hypothesen/Erklärungen zu den einzelnen Beispielen:
Wie können wir uns die Situation erklären?

Phase 3

Was vermuten wir, wie sich die beteiligten Personen fühlen?

Phase 4

Sammeln von Handlungsmöglichkeiten:
Wie könnten wir darauf reagieren? Was können wir tun? Was sollten wir nicht tun?

Die Hypothesen und Handlungsideen werden ebenfalls auf Karten geschrieben und zu den jeweiligen Situationen angepinnt.

Die Infofilme bleiben bewusst bei dem Aufruf zum Aktivwerden allgemein, weil nur der oder die Einzelne selbst entscheiden kann, was man tun kann und will. Mit der Methode „Wir und die Welt“ können Sie daran anknüpfen und individuelle Aufrufe entwickeln.

i SETTING

Gesamte Gruppe

🕒 DAUER

Ca. 45 Minuten

🚩 ZIELE

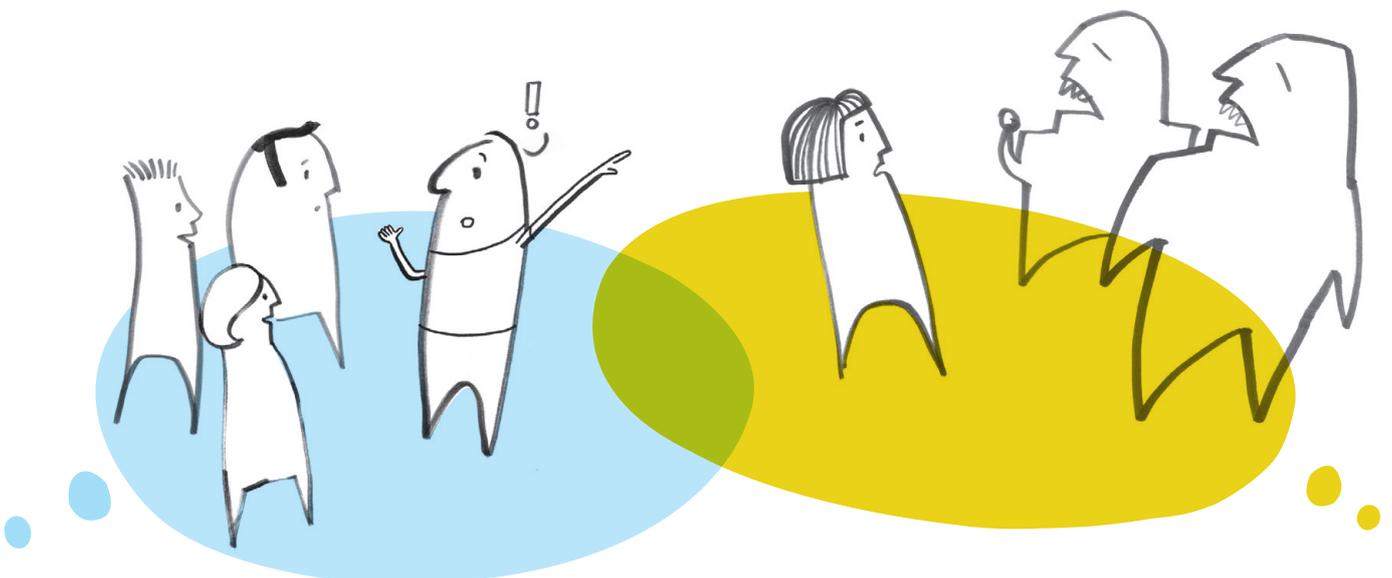
Sammeln von Möglichkeiten, wie auf konkrete Diskriminierungssituationen im Umfeld der Teilnehmenden reagiert werden kann und Bestärkung, selbst zu handeln bzw. sich gegenseitig zu unterstützen

📝 MATERIAL

Flipchart

Stifte

Moderationskarten



Wir und die Welt

Das haben wir zu sagen...

» Durchführung

Es werden auf Grundlage der vorigen Gespräche im Workshop kurze Videoclips von den Teilnehmenden produziert, die auf Diskriminierung aufmerksam machen und zum Handeln aufrufen. Dafür können in Kleingruppen auch mehrere Clips gedreht werden. Diese sollten allerdings nicht länger als 30 Sekunden sein, um die inhaltlichen Aussagen möglichst zu verdichten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können kurze Reden formulieren, gemeinschaftlich Gesten, Bilder oder Aufrufe verfassen, Plakate oder Schilder malen.

Die Arbeitsphase könnte wie folgt eingeleitet werden:

„Jetzt haben Sie die Möglichkeit, Ihr Statement zu formulieren. Sagen Sie den Leuten, was Sie in Bezug auf das Workshopthema denken und vor allem, was und wie Sie etwas verändern wollen! Greifen Sie Probleme auf! Erzählen Sie positive Geschichten!“

Die Großgruppe wird in zwei Kleingruppen geteilt und je eine Teamerin bzw. ein Teamer erarbeitet mit der Gruppe:

- An wen wollen Sie ihre Botschaft richten?
- Was ärgert Sie?
- Was wollen Sie verändern? Was fordern bzw. wünschen Sie sich?
- Was wollen/können Sie selbst tun?

Die Aussagen werden auf Flipchart-Papier notiert. Nun kann noch an den Formulierungen gearbeitet werden. Außerdem überlegt sich die Gruppe, wie die Botschaft „verpackt“ werden soll: Wollen Sie alle ins Video oder nur die Sprecherin oder der Sprecher? Brauchen Sie noch andere Materialien, vielleicht eine Kulisse oder einen Hintergrund? Wo wollen Sie den Clip aufnehmen? Achten Sie auf ausreichend Licht und wenig Nebengeräusche.

Und nun wird die Botschaft gefilmt. Zum Abschluss werden die Videos vorgeführt.

Hinweis: Dabei ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Infofilme Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren, andererseits sollte auch Reaktionen, Fragen und Kommentaren Raum gegeben werden.

i SETTING

Kleingruppen von acht bis zehn Personen, die selbstständig parallel arbeiten

🕒 DAUER

45 Minuten + anschließend Zeit zur Präsentation

🚩 ZIELE

Formulieren von Statements zum Workshop-Thema

📝 MATERIAL

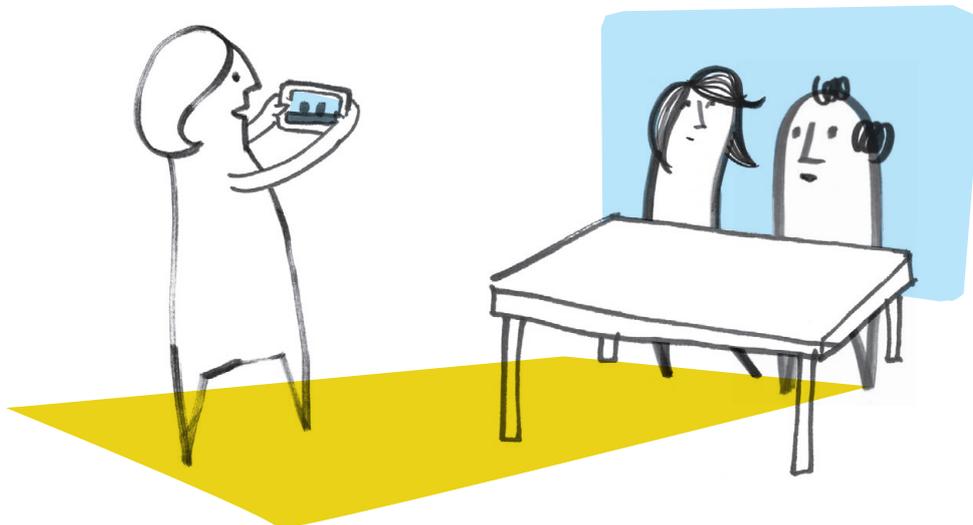
Smartphones der Teilnehmer*innen

Laptop und Beamer zur Präsentation

Verschiedenfarbige Papiere und Pappen

Andere Moderations- und Bastelmaterialien

Stifte



ABSCHLUSS UND TRANSFER

Und weiter?

Die dritte und letzte Workshopeinheit hat zum Ziel:

- den Transfer von Ergebnissen in die Praxis zu erleichtern
- Reflexion und Kritik
- Abschluss und Abschied

Bei der Bearbeitung der letzten Workshopeinheit empfiehlt es sich, besonders auf folgende Fragen zu schauen:

- Welche konkreten Ideen und Erkenntnisse nehme ich mit?
- Welche Hindernisse sehe ich?
- Welche Anregungen werde ich als erstes ausprobieren?
- Welche Möglichkeiten der Unterstützung für Betroffene von Diskriminierung habe ich persönlich?
- Was wünsche ich mir von anderen?

Der Abschluss des Workshops ist mehr als ein geordnetes Auseinandergehen. Der Blick sollte zurück auf den Workshop und nach außen gerichtet werden, um Brücken in den Alltag zu bauen.

Den Abschied können Sie mehrteilig gestalten, um einerseits die Resultate der inhaltlichen Arbeit festzuhalten und andererseits den Teilnehmenden den Ausstieg aus dem Workshop einfach zu machen.

Um diesen Abschluss auf den Punkt zu bringen, haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten. Gestalten Sie den Abschluss so, dass Sie als Teamende oder Teamende Feedback einholen und auch geben. Lassen Sie den Teilnehmenden aber auch den Raum, den Workshop für sich reflektieren zu können.



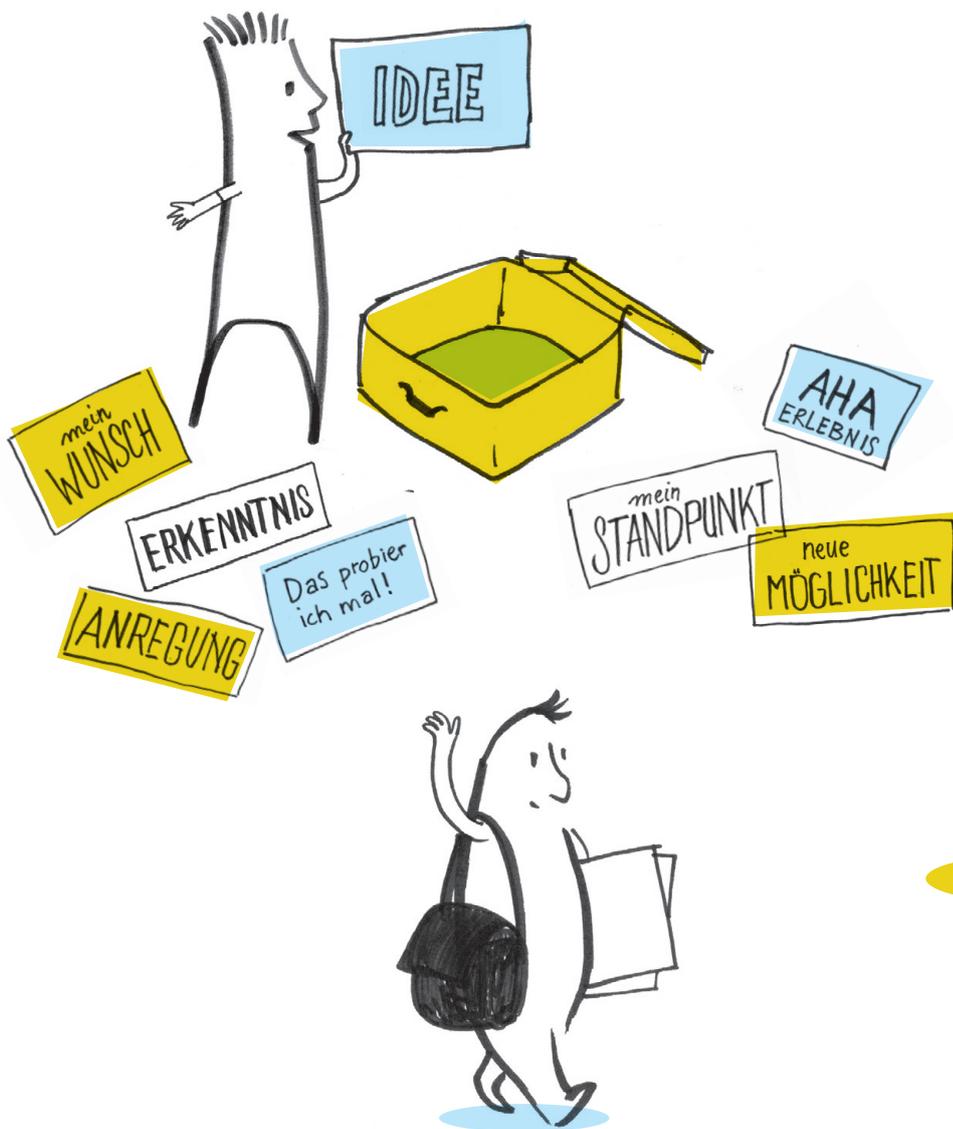
Ich packe meinen Koffer und nehme mit

» Durchführung

Die Seminargruppe wird in Kleingruppen à vier bis fünf Personen geteilt.

Nun wird in den Gruppen „Ich packe meinen Koffer und nehme aus dem Workshop mit ...“ durchgeführt. Hierbei beginnt eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer, einen Begriff zu nennen, was er aus dem Workshop mitnimmt. Der oder die daneben sitzende Teilnehmende wiederholt das Gesagte und ergänzt es durch eine weitere Erfahrung. Dies geht dann in der Reihe so weiter.

Die Gruppen bekommen je einen großen Bogen Flipchart-Papier mit einem darauf gemalten Koffer mit und notieren die Antworten aus ihren Gesprächen. Danach stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse in der Gesamtrunde vor.



i SETTING

Gesamte Gruppe

🕒 DAUER

Ca. 30 Minuten

🚩 ZIELE

Persönliche Reflexion (Was nehme ich mit? / Was sind meine persönlichen Vorsätze?), Gemeinschaftsgefühl erzeugen, den Weg nach Hause vorbereiten und Abschluss des Workshops

✍️ MATERIAL

Flipchart-Papier mit symbolischem Koffer für jede Gruppe

Verschiedenfarbige Stifte

📐 RAUM

Seminarraum mit Platz zum Verteilen oder zusätzliche Arbeitsgruppenräume



» Durchführung

Alle Teilnehmenden und das Team stellen sich in einen großen Kreis mit Abstand zueinander. Jede Person hat die Möglichkeit, so viele Rückmeldungen zum Workshop zu geben, wie sie möchte. Dabei kann alles gesagt werden: Welche Methoden bzw. Inhalte ihnen besonders wichtig waren, was gut war, was schlecht war, wie die Zusammenarbeit oder die Atmosphäre in der Gruppe empfunden wurde, wie das Essen war, ob die Leute nett waren etc. Jede Person, die etwas sagen möchte, stellt sich für diese Aussage in die Mitte des Kreises. Alle anderen können sich nun zu dieser Aussage verhalten: Stimmen sie voll zu, stellen sie sich in die Mitte des Kreises. Stimmen sie gar nicht zu, bleiben sie außen im Kreis stehen. Stimmen sie teilweise zu, stellen sie sich irgendwo dazwischen.

SETTING

Gesamte Gruppe

DAUER

15 Minuten

ZIELE

Dynamische Seminauswertung, die Doppelungen vermeidet und einen guten Eindruck vermittelt, wer welche Einschätzungen teilt

RAUM

Platz für einen Kreis mit allen Teilnehmenden



Fünf-Finger-Methode

» Durchführung

Die Teilnehmenden zeichnen ihre eigene Hand auf ein DIN-A4 Blatt und beschriften anschließend die einzelnen Finger anhand der Vorgaben auf dem Flipchart oder der Pinnwand.

Anschließend werten Sie die Hände zusammen in der großen Runde aus.

Sie können dann gemeinsam die Finger durchgehen. Pro Person sollten nur jeweils zwei Finger vorgestellt werden, um Überschneidungen/Dopplungen zu vermeiden und eine individuelle Freiheit zuzulassen, was die Teilnehmer*innen in der Gruppe preisgeben möchten.

Zum Schluss geben auch Sie der Gruppe ein Feedback.



» Auswertung

Um den Workshop auszuwerten und an die Bedarfe anzupassen, ist es wichtig, den Workshop zu analysieren. Daher sollten Sie sich für die Auswertung etwas Zeit nehmen. Die Ergebnisse und die Anmerkungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer können dann in die Planungen und Umsetzungen zukünftiger Angebote einfließen.

Die Auswertung des Workshops kann anhand eigener Beobachtungen, dem Austausch im Leitungsteam, der Ergebnisse der letzten Workshop-Phase und/oder anhand eines Kurzfragebogens stattfinden.

i SETTING

Gesamte Gruppe

🕒 DAUER

30 bis 40 Minuten

📌 ZIELE

Feedback an die Workshopleitung und Gruppe oder/und persönliche individuelle Auswertung

📝 MATERIAL

DIN A4 Papier

Stifte

Vorlage auf Flipchart oder Pinnwand

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Adenauerallee 86
53113 Bonn

info@bpb.de

REDAKTION

Parts – Gesellschaft für soziale Praxis und Projekte mbH, Berlin

GUTACHTEN

Prof. Dr. Julika Bürgin, Hochschule Darmstadt
Jens Schmidt, Arbeit und Leben Hamburg

GESTALTUNG

Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln

ILLUSTRATIONEN

Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln

FILMSTILLS

Pudelskern GmbH, Berlin

DRUCK

Brandt GmbH, Bonn

PAPIER

100% Recyclingpapier

VERTRIEB

IBRo Versandservice GmbH, Roggentin



Diskriminierungen sind in unserer Gesellschaft trauriger Alltag. Ob Antisemitismus, Rassismus und Homophobie, ob Sexismus, Antiziganismus oder auch Muslimfeindlichkeit ... Ausgrenzung und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit hat viele Formen. Die Infofilme der Begegnen-Reihe setzen sich mit solchen Situationen auseinander.

Die Handreichung zu diesen Filmen will Methoden und Aktivitäten vorstellen, mit denen man in Gruppen dazu arbeiten kann. Übersichtlich und kompakt werden Möglichkeiten aufgezeigt, mit denen die Filme in Workshops diskutiert werden können und somit Vorurteilsstrukturen begegnet werden kann.

